

Förster immer noch ein Traumberuf

Forstwirtschaft bietet zahlreiche Karrieremöglichkeiten

Doris Häfner

Das klassische Bild des Försters gilt seit Jahrhunderten als Traumberuf. Doch Försterinnen und Förster sind längst nicht die Einzigen, die sich um den Wald kümmern. Je nach Vorbildung und persönlicher Neigung bieten sich verschiedene Möglichkeiten, einen Forstberuf zu ergreifen.



Abbildung 1: 23 angehende Forsttechniker begannen im September 2010 den zweijährigen Lehrgang zum Forsttechniker.

Berufsausbildung Forstwirt/Forstwirtin

Die schulische Mindestvoraussetzung für die Ausbildung zur Forstwirtin oder zum Forstwirt ist in der Regel ein Hauptschulabschluss. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Sie kann auf zwei Jahre verkürzt werden, wenn z. B. die oder der Auszubildende bereits eine Ausbildung abgeschlossen hat oder mindestens die Fachhochschulreife besitzt. Den Großteil der Lehre verbringen die Auszubildenden in ihrer Ausbildungsstätte, einem staatlichen, kommunalen oder privaten Forstbetrieb. Daneben besuchen sie mehrmals im Jahr für einige Wochen den Unterricht am Beruflichen Schulzentrum Oskar von Miller in der Nähe von Schwandorf. Die Ausbildung dreht sich neben betrieblichen Zusammenhängen im Ausbildungsbetrieb, Organisation und Abläufen bei den Betriebsarbeiten schwerpunktmäßig um die Waldbewirtschaftung und Forstproduktion. Ernte und Aufbereitung von Forsterzeugnissen, Forsttechnik sowie Naturschutz und Landschaftspflege sind weitere wichtige Punkte auf dem Lehrplan.

Beschäftigungsmöglichkeiten finden Forstwirtinnen und -wirte nach bestandener Abschlussprüfung in Forstbetrieben, bei forstlichen Unternehmen oder auch in verwandten Bereichen wie dem Landschaftsbau. Das Aufgabenspektrum umfasst alle forstlichen Betriebsarbeiten, von der Saat oder Pflanzung über Zaunbau und Wegpflege bis hin zur Holzernte.

Tabelle 1: Zahlen zur forstlichen Berufsausbildung in Bayern

| Berufsbildung | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|--|------|------|------|------|
| Beruf Forstwirt/in (Dauer: 3 Jahre) | | | | |
| Auszubildende im 1. Jahr | 54 | 69 | 57 | 64 |
| Teilnehmer Prüfung | 58 | 50 | 61 | 68 |
| Forstwirtschaftsmeister/in (Dauer: 10 Monate) | | | | |
| Teilnehmer Lehrgang | 17 | 19 | 19 | *) |
| Teilnehmer Prüfung | 27 | 28 | 25 | 8 |
| Forsttechniker/in (Dauer: 2 Jahre, Lehrgang alle 2 Jahre) | | | | |
| Teilnehmer | – | 22 | – | 23 |

*) kein Lehrgang angeboten, aber Prüfung

Tabelle 2: Beamtenrechtliche Forstausbildung in Zahlen

| | Jahrgang 2007/08 | Jahrgang 2008/09 | Jahrgang 2009/10 | Jahrgang 2010/11 |
|--|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Gehobener technischer Forstdienst ¹⁾ | | | | |
| Vorbereitungsdienst (Dauer: 1 Jahr) | 38 | 45 | 45 | 45 |
| Höherer Forstdienst ²⁾ | | | | |
| Vorbereitungsdienst (Dauer: 2 Jahre) | 26 | 23 | 28 | 26 |

¹⁾ Ab 2011: Vorbereitungsdienst für den Einstieg in der dritten Qualifikationsebene im fachlichen Schwerpunkt Forstdienst

²⁾ Ab 2011: Vorbereitungsdienst für den Einstieg in der vierten Qualifikationsebene im fachlichen Schwerpunkt Forstdienst

Weiterbildung zum Forstwirtschaftsmeister

Wer sich nach der Ausbildung zur Forstwirtin oder zum Forstwirt weiterbilden möchte, der wird vermutlich als Erstes an die Meisterprüfung denken. Für die Zulassung müssen Forstwirte neben dem Abschlusszeugnis zum Beruf Forstwirt/in eine zweijährige Praxis nachweisen. Die Prüfung steht auch Absolventen anderer landwirtschaftlicher Berufsabschlüsse offen. Sie müssen jedoch drei Jahre im Berufsfeld Forstwirt gearbeitet haben.

Alle zwei Jahre bietet die Bayerische Forstverwaltung einen 20-wöchigen Vorbereitungslehrgang an. Er ist in einzelne Themenblöcke unterteilt und erstreckt sich über insgesamt zehn Monate. Die Prüflinge müssen in den drei Bereichen »Produktion und Dienstleistung«, »Betriebs- und Unternehmensführung« sowie »Berufsausbildung und Mitarbeiterführung« vertiefte Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen. Sie müssen zeigen, dass sie auch komplexere Maßnahmen planen, durchführen und bewerten können.

Der Einsatzbereich der Forstwirtschaftsmeisterinnen und -meister hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Zwar ist die Ausbildung der Lehrlinge immer noch eine ihrer vornehmlichen Aufgaben, die aktive Mitarbeit tritt aber in den Hintergrund. An ihre Stelle treten vermehrt andere verantwortungsvolle Aufgaben – vielfach als Fach- und Führungskraft in Forstbetrieben oder in Forstunternehmen.

Weiterbildung zum Forsttechniker/in

Eine umfangreichere Weiterbildung durchlaufen Forstwirtinnen und Forstwirte, die den Abschluss als staatlich geprüfte Forsttechniker/innen anstreben. Alle zwei Jahre beginnt eine neue Gruppe das zweijährige Vollzeitstudium an der Technikerschule in Lohr am Main. Anmelden können sich Forstwirtinnen und Forstwirte mit Berufsschulabschluss und mindestens einjähriger forstlicher Berufserfahrung.

Neben Stunden in allgemein bildenden Fächern erhalten die Studierenden vor allem forstfachlichen Unterricht. Hier geht es schwerpunktmäßig um ökologische Grundlagen, Waldbau, technische Produktion, Waldschutz, forstliche Betriebswirtschaftslehre, Arbeitslehre und Forstpolitik. Hauptziel ist es, die Absolventen zu vielfältig ausgebildeten Revierleiterinnen und -leitern in kommunalen und privaten Forstbetrieben auszubilden. Daneben finden sie aber auch als forstliche Un-

ternehmer oder bei forsttechnischen Dienstleistern und in verwandten Bereichen, etwa der Wasserwirtschaft, dem Umwelt- und Naturschutz, dem Gartenbau oder der Landschaftspflege ihre Beschäftigungsfelder.

Forstingenieur/in (FH)

Für die Fachhochschule müssen Studieninteressierte mindestens die fachgebundene Hochschulreife mitbringen. Das sich über sieben Semester erstreckende Bachelorstudium behandelt in verschiedenen Modulen naturwissenschaftliche Grundlagen, ausgewählte Wirtschafts- und Rechtsbereiche sowie die gesamte Bandbreite forstfachspezifischer Themen. Die Fachhochschulen legen dabei Wert auf Praxisnähe.

Absolventinnen und Absolventen mit forstlichem Bachelorabschluss können sich in einem Masterstudiengang weiterqualifizieren oder direkt ins Berufsleben starten. Eine weitere Option ist der Vorbereitungsdienst für den Einstieg in der dritten Qualifikationsebene im fachlichen Schwerpunkt Forstdienst (ehemals gehobener technischer Forstdienst) bei der Bayerischen Forstverwaltung. 45 Absolventen eines forstlichen Bachelorstudiums können diese staatliche Zusatzausbildung jedes Jahr in Bayern antreten, ab 2011 voraussichtlich sogar 60. Damit bildet die Forstverwaltung über den eigenen Bedarf hinaus für die gesamte Forstbranche aus – als »Allgemeine Ausbildungsstätte« nach dem Grundgesetz.

Innerhalb eines Jahres können die Forstanwärter ihr Wissen praxisnah erweitern und vertiefen. Neben mehreren Theorieblöcken arbeiten sie neun Monate in Revieren der Forstverwaltung (Privat- und Körperschaftswald) und der Bayerischen Staatsforsten (Staatswald) mit. Dadurch lernen sie verwaltungsspezifische und forstbetriebliche Abläufe intensiv kennen, gewinnen praktische Erfahrungen und erwerben wertvolle Sozialkompetenz.

Beschäftigung finden Forstingenieurinnen und -ingenieure zum Beispiel als Betriebs- oder Revierleiter/innen bei privaten Forstbetrieben, bei Waldbesitzervereinigungen, bei Forst- und Holzunternehmen, im Bereich des Naturschutzes, der Landschaftspflege oder der Umweltbildung. Der abgeschlossene Vorbereitungsdienst eröffnet zusätzlich die Möglichkeit, als Revierleiter/in in der Forstverwaltung, bei der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) oder in einem kommunalen Forstbetrieb zu arbeiten.

Informationen und Auskünfte

Ausbildung als Forstwirtin oder Forstwirt: Bayerische Waldbauernschule Kelheim: www.waldbauernschule.de; E-Mail: poststelle@wbs.bayern.de; Tel. 0 94 41 - 68 33 - 0

Forstwirtschaftsmeister/in: Bayerische Technikerschule Lohr am Main: www.forst.bayern.de/techniker-schule/; E-Mail: poststelle@fstsw.bayern.de; Tel. 0 93 52 - 87 23 - 0

Forsttechniker/in: Bayerische Technikerschule Lohr am Main

Forststudium: jeweilige Fachhochschule oder Universität
Vorbereitungsdienst nach dem Studium: Bayerische Forstschule Lohr am Main

Forstwissenschaftler/in

Ein forstliches Studium ist an Fachhochschule oder Universität möglich. Die Grundausrichtung an der Universität ist stärker wissenschaftlich geprägt. Den Zugang erlangen angehende Studierende über die Allgemeine Hochschulreife.

Es gibt grundlegende Bachelorstudiengänge (meist sechs Semester) und darauf aufbauende Masterstudiengänge (drei bis vier Semester).

Für Abgänger forstlicher Masterstudiengänge bietet die Forstverwaltung einen Vorbereitungsdienst für den Einstieg in der vierten Qualifikationsebene im fachlichen Schwerpunkt Forstdienst (ehemals höherer Forstdienst) mit jährlich 28 Plätzen an. Das sogenannte Referendariat dauert zwei Jahre und ist – wie die Anwärterzeit – praxisnah ausgerichtet. Die Referendarinnen und Referendare besuchen für insgesamt fünf Monate Lehrgänge an der Bayerischen Forstschule. Vier Monate üben sie sich in der Forsteinrichtung. Jeweils sieben Monate verbringen sie an einem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und einem Betrieb der BaySF. Auch die Referendarinnen und Referendare können so ihr Wissen und Können in der Praxis erproben und vervollständigen.

Im Berufsleben übernehmen Forstwissenschaftler vor allem Planungs-, Leitungs- und Führungsaufgaben in größeren Forstbetrieben. Weitere Tätigkeitsfelder finden sie als freiberufliche Sachverständige, bei Forst- und Holzunternehmen, bei Forstzusammenschlüssen, bei Verbänden oder sonstigen Institutionen. Auch Forschung und Lehre stehen ihnen offen.

Nach erfolgreichem Abschluss der Referendarszeit kann ein Teil der Forstassessorinnen und -assessoren in die Forstverwaltung oder die Bayerischen Staatsforsten übernommen werden. Ein klassischer Einsatzbereich ist hier – mit entsprechender Berufserfahrung und der Fähigkeit, Menschen zu führen – die Abteilungs- oder Bereichsleitung an einem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten oder die (stellvertretende) Betriebsleitung an einem Betrieb der BaySF.

Ausblick Studium

Die Studienlandschaft befindet sich im Wandel. In der Vergangenheit war der Weg der Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen stets in Richtung Revierleitung vorgezeichnet. Universitätsabsolventinnen und -absolventen konnten im Staatsdienst dagegen nur den Weg gegen Amts- bzw. Betriebsleitung einschlagen. Mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen bricht diese Trennung mehr und mehr auf. Welche Art von Abschluss man mitbringt, ist zukünftig entscheidend. Nicht mehr die Art der Hochschule.

Für welche Art der forstlichen Ausbildung man sich auch entscheiden mag – es warten anspruchsvolle, vielfältige und erfüllende Aufgaben!

Doris Häfner ist für die Aus- und Fortbildung zuständig und gehört dem Referat Personal, Organisation, Aus- und Fortbildung im StMELF an. Doris.Haefner@stmelf.bayern.de

Weitere Informationen gibt es unter www.forst.bayern.de, Rubrik Forstverwaltung – Berufe um den Wald.

Zum 25. Todestag von Fritz Schwerdtfeger

Vor 25 Jahren, am 4. August 1986, verstarb der international anerkannte Forstzoologe und Forstwissenschaftler Professor Dr. Fritz Schwerdtfeger. Schwerdtfeger war vor allem mit entomologischen Arbeiten hervorgetreten. Mit seinem bedeutenden Standardwerk »Die Waldkrankheiten. Ein Lehrbuch der Forstpathologie und des Forstschatzes« (4. Aufl. 1981) wurde erstmals das Geschehen im *kranken* Wald in seiner Gesamtheit dargestellt. Daneben war Professor Dr. Schwerdtfeger aber auch einer der Mitbegründer der Fachrichtung Populationsökologie als Teilgebiet der Ökologie.

Nach der Großen Forstlichen Staatsprüfung im Jahre 1930 trat Schwerdtfeger in den Dienst der Preußischen Staatsforstverwaltung. Nach seiner Habilitation 1935 lehrte er an der Forstlichen Hochschule in Eberwalde. Unmittelbar nach Kriegsende 1945 stellte ihn die Hannoversche Provinzialregierung als »Borkenkäfer-Kommissar« an, um als Sachverständiger im Harz bei der Bekämpfung der dortigen Borkenkäferkalamität zu helfen. Ihm wurde eigens die »Forstschutzstelle Prof. Schwerdtfeger«, die als Abteilung Forstschädlingsbekämpfung in die Niedersächsische Forstliche Versuchsanstalt integriert war, erstellt. Von 1954 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1965 lehrte er an der Georg-August-Universität Göttingen.

In seiner fast 60 Jahre währenden Forschungstätigkeit beschäftigte sich Schwerdtfeger intensiv mit zahlreichen Forstinsekten. Seine Forschungen brachten nicht nur wichtige Erkenntnisse zu Biologie und Verhalten dieser Insekten, sondern auch zur Prognose möglicher schädlicher Massenauftritte und deren Bekämpfung. Seine bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten haben die angewandte Entomologie in dieser Zeit weit voran gebracht.

red